



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Der Cicerone**

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1909**

Reliefs

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84212)

wer ihn im Mittelmeere nicht zu sehen bekommen hat, kann sich hiervon z. B. in der Naturaliensammlung der Specola in Florenz überzeugen, deren vortrefflich ausgestopfte Tiere für mehrere Punkte unseres Kapitels zur entscheidenden Vergleichung dienen mögen.

\*\*\*

Wenn wir hier die wichtigeren Reliefs in kurzer Zusammenstellung auf die Statuen folgen lassen, so geschieht dies nur des beschränkten Raumes wegen. Abgesehen von seinem unschätzbaren mythologischen Werte, hat das antike Relief das Höchste, was die Kunst je in diesem Zweige leisten kann, völlig erschöpft, so daß alles Seitherige daneben nur eine bedingte Geltung hat. — Die höchste Gattung, die Frieze und Metopen griechischer Tempel, wie sie das Britische Museum besitzt, darf man (abgesehen von den sizilischen Reliefs im Museum von Palermo) in Italien freilich nur in Abgüssen suchen (zu Rom im Museum des Laterans, in Villa Albani, zu Florenz in der Akademie usw.), aber auch nicht übersehen; die römischen Frieskulpturen sind daneben selbst im besten Falle nur von untergeordnetem Werte. Dagegen hat die Kunstliebhaberei der Römer eine beträchtliche Anzahl einzelner, meist kleinerer Werke aus Griechenland hergeschleppt oder von griechischen Künstlern in Rom und Italien arbeiten, auch wohl kopieren lassen. Es sind Tafeln, runde und viereckige Altäre und Piedestale, runde Tempelbrunnen (röm. Name: Puteal), Basen von Dreifüßen, Marmorvasen usw. Von den im sog. Tempelstile gearbeiteten, welche einen nicht geringen Teil der Gesamtzahl ausmachen, haben wir oben des Beispiels halber einige genannt; ungleich wichtiger sind immer die Werke des entwickelten griechischen Stils.

Um die Entstehung dieser Darstellungsweise zu begreifen, wird man sich einen architektonischen Rahmen hinzudenken müssen. Es ist die Skulptur in ihrer Abhängigkeit von den Bauwerken, die sie schmücken, aber nicht beherrschen soll<sup>1)</sup>. An den griechischen Tempeln nun rief der Außenbau mit seinen starken, scharfschattigen Formen das Hochrelief hervor, welches die menschliche Gestalt bis zu drei Vierteln oder mehr heraustreten läßt; an der Innenseite der Halle dagegen und an der Cella, wo überdies der nahe Standpunkt des Beschauers jede Überschneidung stark hervortretender Formen störend macht, fand das Basrelief in dem gemeinsamen Halblight seine Entstehung. Eine scharfe Scheidung zwischen beiden, die schon die ältere griechische Kunst (namentlich durch das Hinzutreten der Bemalung) nicht kannte,

1) Das Extrem dieses Mißbrauches siehe bei der „Dekoration des Barockstiles“.

darf man natürlich bei späteren Werken, die ohne spezielle Rücksicht auf bauliche Aufstellung entstanden sind, nicht verlangen.

Ein weiteres architektonisches Gesetz, welches im Relief lebt, ist die Beschränkung des darzustellenden Moments auf wenige, möglichst sprechende Figuren, welche durch Entfernung oder deutliche Kontraste auseinandergehalten werden. Die Vertiefung des Raumes wird nur sehr beschränkt angenommen, die Verschiebung der Gestalten hintereinander nur mäßig angewandt. Zur römischen Zeit glaubte man das Relief durch maßlose Aufschichtung von Figuren, durch Annahme mehrerer Pläne hintereinander zu bereichern, wobei jene Unzahl von Arbeiten entstand, die man nur betrachten mag, so lange nichts Griechisches daneben steht.

Die Bezeichnung des Örtlichen ist entweder eine kurz andeutende, welche durch einen Pfosten ein Haus, durch einen Vorhang ein Zimmer markiert, oder eine symbolische, welche das Wasser durch eine Quellgottheit, den Berg durch einen Berggott persönlich macht. Natürlicher ist dann die Landschaft in der Kunst der späthellenistischen und römischen Zeit behandelt (man sehe die <sup>a</sup> Reliefs im Pal. Spada und die der Trajan- und Marc-Aurel-<sup>b</sup> Säule; auch die Darstellung eines Interieurs auf dem S. 177 h erwähnten Relief im Lateran und die Stuckreliefs im National-<sup>c</sup> [Thermen-]museum in Rom, oberes Stockw.). Aber ausgeführte Darstellungen von Landschaften und Gebäuden, perspektivisch geschnitten, gibt das Relief nicht vor dem 15. Jahrh. (*Ghibertis* 2. Bronzetür am Battistero von Florenz; die Scuola di S. Marco in Venedig usw.).

In der Darstellung der Figuren fand die griechische Kunst nach längerem Suchen zwischen Profil und Vorderansicht jene schöne Mitte, welche bei der lebendigsten Profilbewegung doch den Körper in seiner Fülle zu zeigen und namentlich den Oberleib auf das wohlthuendste zu entwickeln wußte. Die freistehende Giebelgruppe wird die Lehrerin des Reliefs; ihre Fortschritte sind gemeinsam. Die schwierige Frage der Verkürzungen, welche vielleicht nicht absolut lösbar ist, wurde auf sehr verschiedene Weise gelöst, bald durch wirkliches Heraustreten der betreffenden Teile, bald durch verstecktes Nachgeben. Starke Verstümmelungen verhindern oft jedes unbedingt sichere Urteil.

Das durchgehende Grundgesetz des Reliefs ist, wie man sieht, die größte Einfachheit. Die Mittel der Wirkung sind hier so beschränkt, daß das geringste Zuviel in Schmuck, Kleidung, Gerät usw. den Blick verwirrt und das Ganze schwer und undeutlich macht. — Wir wählen nun aus der Masse des Vorhandenen nur diejenigen Werke aus, welche diese höheren Bedingungen deutlich erfüllt zeigen, nämlich die griechischen und die nahen und unverkennbaren, auch mehrfach vorkommenden Nachbildungen

von griechischen. Der Bequemlichkeit des Auffindens zuliebe mögen sie nach den Galerien geordnet folgen; die Anordnung nach dem Stile oder nach den Gegenständen würde in einer Kunstgeschichte den Vorzug verdienen.

Im Vatikan: Museo Chiaramonti, am Anfange: ein sitzender Apoll; gegen das Ende: wandelnde bacchische Frauen; namentlich aber das altertümlische Relief, welches die drei Grazien darstellt, die sich an den Händen fassen, nach einem attischen Originale aus der Zeit vor 450 v. Chr.; Fragment eines Reiters, den Reitern des Parthenonfrieses nahestehend.

Belvedere, im Raume des Apoll: die zwei Tempeldienerrinnen mit herrlich wallenden Gewändern, einen widerspenstigen Opferstier führend, antike Kopie aus dem Relief der Balustrade am Niketempel auf der Akropolis von Athen; Replik in den Uffizien, f. S. 190 b.

Galleria delle Statue: Mehreres Treffliche, u. a. zwei Reliefs von griechischen Grabmälern, und seit ganz kurzem eine große griechische Grabstele mit einer Jünglingsfigur. Köstliche Fragmente, in die Piedestale mehrerer Statuen eingemauert. — Das runde Puteal, Nr. 422, aus der Sammlung Giustiniani, mit der umständlichen Darstellung eines Bacchanals; moderne Kopie des Originals in Spanien.

Gabinetto delle Maschere: Der trunkene Bacchus; — ein Opfer, dieses von schöner griechischer Arbeit. (In der anstoßenden Loggia scoperta, welche man sich öffnen lassen kann, einige Fragmente von Wert und ein ganz origineller Bachuszug mit Kentauern, die sich gegen das Aufsitzen von Satyrn wehren.)

Sala delle Muse: Der Tanz der Kureten; — die Pflege des jungen Bacchus. — (Aus später römischer Zeit: Fries mit Kämpfen der Kentauern und Lapithen, ungeschickte Nachahmung griechischer Tempelmetopen der Blütezeit; statt der Triglyphen Bäume.)

Galleria de' Candelabri: Zwei schöne, größtenteils restaurierte bacchische Vasen; an der einen tanzende Kureten und ein Satyr; an der anderen weinkelternde Satyrn und ein aufspielender Stilen, u. a. m.

Im Museum des Laterans (früher im Appartamento Borgia): h  
1. Zimmer: Eine Nymphe, ein Kind (vielleicht den kleinen Pan) trinkend, diente als Brunnenzierde; aus der Öffnung des Horns quoll das Wasser; — vorgeblicher Hippolyt mit Phädra (ein Grabrelief von griechischer Erfindung); — 4. Zimmer: Medea mit den Töchtern des Pelias, griechische Arbeit der Parthenonzeit; ebenfalls griechisch die Tänzerinnen eines dreiseitigen Altars, 9. Zimmer, u. a. m., wie namentlich das S. 177h u. 184b erwähnte Stück.

Im Museo Capitolino: Zimmer der Vase: Die ilische Tafel, i

Miniaturrelief<sup>1)</sup> mit Illustrationen von Szenen aus dem trojanischen Kriege mit griechischen Inschriften, worin die dargestellten Personen und Szenen, sowie die dichterischen Quellen angegeben werden; ähnlich wie die Apotheose des Herakles in der Villa Albani (f. S. 186 l).

- a Obere Galerie: Treffliche Vase mit Bacchanten, in Form eines Eimers. — Runde Ara mit schreitenden Götterfiguren im Tempelstil, jetzt der großen Vase (S. 61 e) als Basis dienend.
- b Großer Saal: Altar mit der Geschichte des Zeus (als Basis des riesigen Herakleskinds); die erhaltenen Teile vom besten Relieffstil, an altertümliche Typen in der Darstellung der Götterversammlung sich haltend.
- c Philosophenzimmer: Mehreres Gute, u. a. die Bestattung der Leiche eines Helden. (Meleager? — dasselbe in größerem Maßstabe im Hofe des Palazzo Mattei, rechts oben.)
- e Kaiserzimmer: Die Befreiung der Andromeda; — der schlafende Endymion (f. S. 187 i).
- f 1. unteres Zimmer: Ara mit den Taten des Herakles, je drei auf einer Seite, römisch, z. T. nach alten griechischen Motiven.
- g Im Konservatorenpalaste: Mehrere archaische griechische Grabstelen; Hephäst die Waffen des Achill schmiedend; marmorner Krater mit Paris und Helena; Rhyton des Atheners Pontios (erste Kaiserzeit) mit der Darstellung tanzender Bacchantinnen; — Fragment derselben Darstellung, Platte mit dem Bilde einer Mänade von einer Rundbasis, vorzügliche, vielleicht original-griechische Arbeit des 5. Jahrh.
- h In der Villa Albani: Untere Halle des Palastes: der gestürzte Kapaneus (?), griechische Arbeit aus dem 5. Jahrh.; eine sehr verwitterte runde Ara mit den einfach schönen Gestalten der verhüllten Horen, die einander am Zipfel des Schleiers fassen.
- i Treppe: die schon (S. 96 f) geschilderte Roma; — Artemis, drei Niobiden verfolgend; (Philoktet [?], wahrscheinlich ein Berggott).
- k Runder Saal: Die schöne Marmorshale mit dem Gefolge des Bacchus in Hochrelief, dem Raume gemäß lauter liegende und lehrende Figuren von unbeschreiblicher Frische der Erfindung.
- l Zimmer des Äsop: Die Apotheose des Herakles mit Miniaturinschriften, wie das kapitolinische Relief (S. 185 i); — Satyr und Bacchantin, öfter vorkommende Motive rasender bacchischer Bewegung, von größter Schönheit.
- m Zimmer des Reliefs: Die Kämpfer; ein vom Pferde gesprungener tötet einen auf der Erde liegenden. Von allen Reliefs

1) Aus einem Stein, welcher zwischen dem Marmor und dem lithographischen Kalkschiefer in der Mitte steht.

italienischer Sammlungen ist dieses attische Grabrelief aus der 2. Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr., obgleich in Rom selbst ausgegraben, vielleicht das einzige, das unmittelbar an *Phidias* und seine Schule erinnert; trotz der Verstümmelungen übertrifft es an grandiosem Stil und Lebensfülle bei weitem alles, was sonst von dieser Gattung in Italien vorhanden ist. — Aphrodite auf einem Seepferde; — zwei springende Satyrn; — das sog. Leukotheare Relief (S. 71 c) u. a. m.

Hauptsaal: Herakles bei den Hesperiden; Dädalus und Ikarus; a — Ganymed, den Adler trinkend, gute römische Arbeiten, u. a. m.

Im anstoßenden Zimmer: Hermes, Eurydike und Orpheus, b Replik des gleichen Reliefs im Museum von Neapel (f. S. 188 b).

Nebenräume des Palastes zur Rechten: Artemis und eine weibliche Figur; — eine Familie, Mann, Frau und Sohn; — opfernde Mutter mit drei Kindern; — Dädalus und Ikarus (hier von rotem Marmor); — eine große Schale mit den Arbeiten des Herakles, welche wie die dürftige Nachahmung etwa eines Tempelfrieses aussehen; — zwei einzelne Figürchen, vielleicht Palästriten.

Im sog. Kaffeehaufe: Theseus, von Ägeus als Sohn erkannt, spät-römisch nach griechischer Erfindung.

In der Villa Borghese: Hauptsaal: Die beiden Reliefs mit e Pan und Satyrn. — Zimmer der Juno: Kassandra, italisch nach f bester griechischer Erfindung. Auch sonst mehreres Treffliche. — Zimmer des Herakles: Schöne Vase, mit der Reliefdarstellung eines g Tanzes nackter Kureten und verhüllter Frauen; Pan musiziert.

Im Nationalmuseum (Museo delle Terme) unter den Antiken h der früheren Villa Ludovisi: eines der feinsten überhaupt existierenden altgriechischen Reliefs, Marmorthron mit Darstellung auf drei Seiten: in der Mitte kniende oder aufsteigende Frau von zwei Helferinnen unterstützt (Geburt der Aphrodite?); rechts eine sitzende, bekleidete weibliche Gestalt, links ein nacktes Mädchen, auf der Doppelflöte blasend. Das Urteil des Paris, großes Relief nach griechischen Motiven. — Im Hofe einige vorzügliche Platten von der Ara Pacis des Augustus (f. S. 191 a).

Im Palazzo Spada zu Rom, 2. unterer Saal: acht größere i Reliefs, wozu noch die beiden im Kaiserzimmer des Museo Capitolino (ähnlich auch ein Fragment im Museum von Ravenna) k gehören; sämtlich von bester römischer Arbeit und den edelsten, lebendigsten Motiven, doch mehr malerisch als plastisch empfunden und vielleicht Nachbildungen von Gemälden. Andeutungen hiervon: das starke Heraustreten einzelner Glieder, die Menge des Beiwerks, auch die weit vertieft gedachten Hintergründe.

In der Villa Medici an der Hinterwand gegen den Garten: l

eine Anzahl guter Relieffragmente nebst geringeren, darunter einige Platten der Ara Pacis (S. 191 a u. fg.).

- a Im Eingange zum Pal. Giustiniani: zwei gute Grabreliefs, sog. Totenmahle.
- b Im Museum von Neapel: Erdgeschoß, Ostflügel, Corridojo dei Tirannicidi: Altgriechische Grabstele, den Verstorbenen auf einen Stock gelehnt darstellend. — Sala di Athena: Orpheus, Eurydike und Hermes, schöne griechische Arbeit, stark verletzt; Wiederholungen in Villa Albani und im Louvre. Dargestellt ist das kurze Wiedersehen und der letzte Abschied der Eurydike; die ungewöhliche Mäßigung und leise Abstufung des Pathos in den drei Gestalten sind von großem Reiz; es liegt eine so wunderbar empfundene Stimmung in diesen drei Gestalten, wie sie nur die griechische Kunst und diese nur in einer Epoche (gegen Ende des 5. Jahrh.) auszudrücken vermochte. — Ebenda und in den anstoßenden Sälen mehrere griechische Grabreliefs, nicht von den besten, doch als Repräsentanten dieser in italienischen Sammlungen d seltenen Gattung zu schätzen; so das des Protarchos in der Sala del e Doriforo, wo auch das Relief mit dem Reigen der Chariten und Nymphen. — In demselben Saale verkleinerte römische Nachbildung der Basis eines griechischen Siegesdenkmals (Tropäon) mit f zwei Karyatiden (?) und einer sehr niedlichen, sitzenden Figur<sup>1)</sup>, die die besiegte Völkerschaft darstellt; Zeus auf einem Throne mit g Sphinxen; — Saal des Farnesischen Stiers: Stück aus einem bacchischen Thiasos mit den öfter vorkommenden Motiven der Bacchantin mit Tamburin und eines Satyrs mit Flöten; der folgende Satyr meist ergänzt; — sodann eines der herrlichsten bacchischen h Reliefs, welche überhaupt vorhanden sind: der bärtige Dionysos hält Einkehr bei einem zehend auf dem Ruhebette gelagerten Liebespaare; ein Satyr stützt ihn, ein anderer zieht ihm die Sandalen ab; draußen vor der Tür des Hauses Silen und die übrigen i Gefährten des Gottes; — Helena wird von Aphrodite unter dem Schutze der Peitho (Göttin der Überredung) bewogen, dem Paris zu folgen, der mit Eros sprechend gegenübersteht; sehr schöne, wenn auch nicht frühe griechische Arbeit (Replik im Konservatorenpalaste). — Eine Nymphe, die einen zudringlichen Satyr k abwehrt, leider fast zur Hälfte neu. — Die berühmte Vase von l Gaëta, mit dem Namen des Künstlers *Salpion* von Athen; fast lauter auch sonst bekannte Motive (Hermes, welcher den Nymphen das Bacchuskind übergibt — an ein Relief der Sala delle Muse im Vatikan erinnernd; die lehrende halbnackte Bacchantin aus

1) Die Inschrift: „Siegeszeichen zu Ehren von Hellas, nach Befiegung der Karyaten“ ist gefälscht und die Beziehung auf die „Karyatiden“ demnach hinfällig.

einem Relief der Villa Albani; zwei Satyrn und die tanzende Bacchantin — aus dem eben erwähnten Relief deselben Saales; außerdem Silen und eine Bacchantin mit Thyrsos). Die Ausführung, obwohl tüchtig, hat doch etwas Konventionelles; die starken Verstümmelungen rühren aus der Zeit her, da das Gefäß als Pflock für die Schiffsseile diente. — Puteal von tüchtiger römischer Arbeit, mit weinbereitenden Satyrn. — In der Sala di Scilla eine Anzahl schöner Stücke hellenistischen Stils. Ein kleines, sehr liebenswürdiges Werk: der Ritt durch die Nacht (Jüngling und Bacchantin mit Fackeln zu Pferde, ein Führer voran). — Jüngling mit Hetären. — Fragment einer Hirtenzene, eine niederkauende Frau, die einem Hirten den Dorn aus dem Fuße zieht. — Ferner eine Theaterzene, aus der Komödie.

Von höchstem Interesse sowohl um ihres hochaltertümlichen Stiles, als um des Zusammenhanges mit der Architektur willen sind die berühmten Metopen aus Selinunt, 1823—1831 gefunden, im Museum von Palermo; von drei Tempeln, drei archaische Epochen der dorischen Kunst repräsentierend, die dritte der Vollendung nahe. — Der ersten Epoche gehören ein Viergespann in Frontansicht (sehr zerstört), Herakles mit den Kerkopen, und Perseus mit der Medusa (Reste ehemaliger Bemalung); der zweiten: zwei Gigantenkämpfe (wovon nur die untere Hälfte erhalten); der dritten: Herakles mit einer Amazone im Kampfe; Hera mit Zeus auf dem Ida; Artemis und Aktäon. Hier sind die Extremitäten, soweit sie nackt sind, aus Marmor an die im übrigen aus Kalkstein gearbeiteten Figuren angefügt. Einige neu gefundene Platten, Hermes eine Frau geleitend, Europa auf dem Stiere, stammen von einem nicht erhaltenen Tempel und kommen in der hohen Altertümlichkeit des Stils der ersten Gruppe am nächsten. — Im Museum zu Syrakus: Kleines feines griechisches Relief, tanzende Horen (?), und ein griechisches Grabrelief. — Zu Catania im Museo Biscari: zwei griechische Grabreliefs; eine Basis, im dortigen Theater gefunden, stellt die Errichtung eines Tropäon durch Nike dar.

In den Uffizien zu Florenz: Verbindungsgang: Runde Basis mit der Vorbereitung zu Iphigeniens Opfer, flüchtige, etwa spätgriechische Arbeit (mit Benutzung eines sehr guten Vorbildes aus der Parthenonzeit, die Kleomenesinschrift ist modern); — kleine dreiseitige Basis (über einem prächtigen Dreifuß aufgestellt, zu welchem sie nicht gehört) mit drei Gewandfiguren schönen griechischen Stils.

1. Saal der früheren Malerbildnisse: Die berühmte mediceische Vase mit dem Relief von Iphigeniens Opfer; stark restauriert, die Arbeit der unberührten Teile ungefähr wie an der Vase von

Gaëta; die Komposition hochbedeutend in wenigen Figuren konzentriert.

- a Halle des Hermaphroditen: Das große Relief der drei Elemente und Platten mit Prozessionszügen und Rankenornamenten, von der Ara Pacis des Augustus (S. 191 a) herrührend. — Reliefdarstellung eines Rundtempels, sachlich merkwürdig wegen des Gitterwerkes, welches die Säulen verbindet; — drei Bacchantinnen mit Zicklein, Thyrsus usw., ein öfter vorkommendes griechisches Motiv; Dionyfos in Delphi (?), schöne Arbeit; — kleinere Wiederholung des vatikanischen Reliefs der beiden Tempeldienerinnen mit dem Stiere (s. oben S. 185 b); — Genius, den Donnerkeil Jupiters schleppend, gut römisch; — drei wandelnde bacchische Frauen, demjenigen im Museo Chiaramonti entsprechend.
- c Im Campofanto zu Pisa: Nr. 56, überlebensgroßes, wahrscheinlich athenisches Grabrelief einer Frau und einer Dienerin mit dem Kinde, sehr abgerieben, aber gute und sicher griechische Arbeit; — Nr. 52, verwitterte Marmorvase mit bacchischen Reliefs, von flüchtig konventioneller, aber noch spätgriechischer Ausführung und sehr schöner Erfindung (Vorbilder der Pisani).
- d Im Museo Civico zu Bologna: Mehrere kleine fragmentierte Stücke guter Arbeit und ein Relief, Zeus mit Hera und Hebe, mit der wahrscheinlich modern zugesetzten Künstlerinschrift des Salpion.
- e Im Museo Lapidario zu Verona: eine bedeutende Anzahl von Relieffkulpturen, worunter mehrere Sepulkralreliefs.
- f Im Museo zu Turin: kleines Reliefbruchstück anscheinend griechischer Arbeit, ein Jüngling, der die vier Rosse (einer Quadriga) zurückdrängt.
- g Im Dogenpalaste zu Venedig: Sala de' Rilievi: mehrere kleine Sepulkralreliefs von geringer Ausführung, aber zum Teil griechisch; in demjenigen mit Attis und Kybele z. B. eine sehr schöne Dienerin; — treffliches Relief einer Seeschlacht zwischen Griechen und Persern; Putten mit den Waffen des Mars, römisch; — ausgezeichnete vierseitige Ara mit bacchischen Szenen von nur flüchtiger römischer Arbeit, aber schön erfunden. — Camera
- i a letto: drei Horen mit verschlungenen Händen eine Herme umschreitend, als Fußgestell für eine marmorne Cista benützt; — dreiseitiger Untersatz mit trefflichen bacchischen Figuren. — Corridojo: zwei Dreifußbasen mit dem bekannten römischen Motive waffenschleppender Genien. (Zwei andere mit Hierodulen scheinen verdächtig.)

\* \* \*